

neigung gegen die Fortführung der Handlung. P. S. entsteht ebenso wie Monotonie in einförmigen Situationen bei längerer Ausführung gleichbleibender, sich häufig identisch wiederholender Tätigkeiten oder Handlungen, ist aber im Unterschied zu Monotonie keineswegs an nur diese Entstehungsbedingungen gebunden. Sättigungszustände sind bei einer persönlichkeitsfördernden Projektierung von Arbeitsaufgaben vorbeugend vermeidbar. Sie lassen sich durch gezielten Tätigkeitswechsel, organisierte Tätigkeitsunterbrechungen (Pauseneinschaltung) sowie durch veränderte Zielsetzungen und Einstellungsänderungen bei i. allg. raschabklingender Symptomatik beheben.

Psychisches der Tiere f Vergleichende Psychologie, **psychisches Trauma** f Trauma, psychisches.

Psychoakustik: Teilgebiet der Psychophysik, in dem die Wahrnehmung akustischer Signale untersucht wird. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Bereich der f Sprachwahrnehmung, insbesondere der Ermittlung der phonetischen Struktur sprachlicher Signale. Die Besonderheiten der P. im Rahmen der Psychophysik ergeben sich vor allem aus den Bedingungen und Möglichkeiten der physikalischen Signalbeschreibung, die sowohl die Analyse mittels verschiedener Verfahren zur Darstellung des Frequenzspektrums wie auch die modellierende Synthese künstlich erzeugter Sprachsignale umfaßt.

Psychoanalyse [wörtlich Seelenzergliederung]: Richtung der Pathopsychologie und der Psychotherapie, die von dem Wiener Psychiater Sigmund FREUD (1856-1939) etwa ab 1895 begründet und durch eigenständige Gedanken von Schülern und Nachfolgern weiterentwickelt wurde, z. B. von ADLER in der „Individualpsychologie“, von JUNG in „Komplexe Psychologie“, von STEKEL, SCHULTZ-HENCKE, FROMM, SULLIVAN, RIEMANN oder RICHTER. Die wichtigsten behandelten Themen lassen sich der 1) Pathopsychologie, 2) der Psychotherapie oder 3) der Allgemeinen Psychologie zuordnen. —

1. *Pathopsychologische Themen:* 1.1. Die *Herleitung von Neurosen* und einigen anderen Störungen aus unbewußten psychischen Zusammenhängen, z. B. aus Konflikten, Komplexen, Fixierungen, Geheimtheiten oder Sensibilisierungen, und zwar als deren Wiederkehr oder pervertierter Ausdruck, als Ersatz, als Kompromiß mit anderen Regungen oder als Preis für eine Vermeidung; 1.2. die *Unbewußtheit psychischer Inhalte* als Folge von Abwehrreaktionen, z. B. von der Abspaltung bedrohlicher Erfahrungen, vom Unerledigtbleiben affektstarker Erlebniskomponenten, von der Abschiebung von Konflikten in die Latenz, von der Verdrängung unerwünschter Sexual-, Flucht- oder Angriffsimpulse; 1.3. die *Schwierigkeiten der Trieb-, insbesondere der Sexualbedürfnisse*, auch des von der P. angenommenen Aggressions- bzw. Todestriebes; 1.4. die *Komplikationen der frühkindlichen psychischen Entwicklung*; insbesondere

die der Sexualentwicklung; 1.5. *innerfamiliäre Beziehungskonflikte* und deren gesellschaftlich-normative Voraussetzungen, z. B. der „Ödipuskonflikt“ und der mit der vaterautoritären Lebensordnung; 1.6. die *Spannungen* zwischen ontogenetisch auf gebauten psychischen Instanzen wie Es, Ich oder Über-Ich und zwischen Persönlichkeit und sozialer Umwelt, das sog. *Lust- und Realitätsprinzip*.

2. *Psychotherapeutische Themen:* 2.1. Techniken und Leistungen einer *analysierenden Gesprächspsychotherapie*; 2.2. *spontaner Einfall*, Traum, freie Assoziation, Erinnerung; 2.3. *erklärende Deutungen* oder Interpretationen und ihre Wirkungen; 2.4. die *Therapeut-Patient-Beziehung*, besonders anhand von Widerstand und Übertragung seitens des Patienten.

3. *Allgemeinpsychologische Themen:* 3.1. der *Zusammenhang von Wunsch, Affekt und Denken*; 3.2. der *psychische Energiehaushalt*; 3.3. der Aufbau der *individuellen Persönlichkeit* in der Entwicklung; insbesondere das Libido-Potential; 3.4. die *Erlebnis-, insbesondere Affektverarbeitung*; 3.5. der *psychophysiologische Zusammenhang* des Erlebens und Handelns mit der Regulation der Organsysteme.

Über diese fachspezifischen Themen hinaus haben Vertreter der P. Auffassungen zu Problemen der *Gesellschaft* und deren Geschichte vorgebracht, z. B. FREUD in „Das Unbehagen in der Kultur“. Diese Tendenz wurde von den amerikanischen *Neops psychoanalytikern* HORNE Y, FROMM und KARDINER verstärkt, in Europa von MITSCHERLICH. Die nicht-klinische, experimentelle und empirisch-statistische Forschung wurde von der P. meist als Schulpsychologie kritisiert, weil sie zunächst noch wenig in der Lage war, klinisch wichtige Themen erfolgreich zu bearbeiten; infolgedessen erlangte die P. eine größere Verbreitung als sich allein aus ihren wissenschaftlichen und therapeutischen Leistungen erklären ließ. Diese Tendenz wurde durch verschiedenartige Umstände unterstützt: einmal durch die einseitige Einstellung der übrigen Medizin fast nur auf *somatisch-naturwissenschaftliche Fragestellungen*, zum anderen durch die Übernahme psychoanalytischer Anregungen seitens *bedeutender Schriftsteller* wie Thomas Mann, Stefan Zweig u. a., weiterhin durch Wandlungen der *spätbürgerlichen Gesellschaftsstruktur*, durch die Nutzung von psychoanalytischen Themen seitens skrupelloser kapitalistischer Geschäftemacher in Form der Sex-Propaganda, von Horrorfilmen u. a., durch den Zusammenhang der hohen Behandlungskosten mit dem *Besitz- und Herrschaftsstatus* derer, die sich die psychoanalytische Langzeitbehandlung leisten konnten. Man kann sagen, daß die P. von einer Fachtheorie und -methodik, die medizinhistorisch erklärlich und im Sinne einer Antithese gegen andere Vereinseitigungen nützlich war, zu einer bürgerlichen Ideologie wurde. Das ist einerseits in